

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Infektionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korngröße über deren Raum 20 Pf., für Beträge in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Infertententeils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Infertate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Total-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 204.

Sonntag, den 31. August 1912.

152. Jahrgang.

Die Schweizer Reise des Kaisers.

* Berlin, 29. Aug. Die Norddeutsche Allg. Ztg. schreibt amtlich: „Der schweizerische Bundesrat hat die amtliche Mitteilung erhalten, daß der Besuch Seiner Majestät des Deutschen Kaisers in der Schweiz bestimmt stattfindet. Mit einigen kleinen Änderungen und unter Fortfall des Gebirgsausfluges ist das Programm wie folgt festgesetzt: Die Anordnungen für den 3. und 4. September bleiben unverändert. Am 5. September (Donnerstag) wird der Kaiser mit einem schweizerischen Sonderzug ins Mandovergelände fahren und mit demselben Zug etwa um 11 Uhr vormittags nach Zürich zurückkehren, anfangs, wie vorgehen, gleich nach Bern zu fahren. Donnerstag nachmittag und Freitag vormittag bleibt der Kaiser in Zürich zur Erholung. Freitag mittag 12 Uhr erfolgt die Abfahrt im kaiserlichen Hofzuge nach Bern, wo die Ankunft auf 2 Uhr 30 Minuten nachmittags vorgesehen ist. Während der Fahrt Zürich-Bern findet Frühstückstafel im Hofzuge statt. Freitag abend 9 Uhr 30 Min. erfolgt die Abfahrt von Bern zur Rückreise nach Konstanz über Zürich-Schaffhausen, die Ankunft in Konstanz Sonnabend vormittag 9 Uhr.“

Die Parade bei Zeithain.

* Dresden, 29. Aug. Heute vormittag 9 Uhr 40 Minuten fand der König, der deutsche Kronprinz und die Prinzessinnen des königlich sächsischen Hofes im Sonderzug zur Parade nach Zeithain abgereist, wo die Ankunft um 10 Uhr 40 Minuten erfolgte. Um 10 Uhr 40 Min. vormittags befingene nach der Ankunft des Königs und des deutschen Kronprinzen am Lagerbahnhof sämtliche Frühstückstafeln im Hofzuge und begaben sich auf den Truppenübungsplatz, wo der König nunmehr die Parade über die sächsische Armee abhielt; diese hatte wegen der großen Anzahl der in Parade stehenden Truppen besonderer Vorbereitungen bedürftig. Für die auf dem linken Ufer liegenden Truppen waren für den Anmarsch drei Kriegsbrücken geschlagen, bei Moritz, Gröba und Gohlis, die schon um 7 Uhr morgens überschritten wurden. Die Truppen standen in zwei Treffen östlich des Paradeplatzes, das 12. Korps am rechten Flügel. Im ersten Treffen standen die Fußtruppen, im zweiten Treffen die berittenen Waffen. Die Fußtruppen und die Feldartillerie standen in Tiefkolonne, die Kavallerie in Regimentskolonne. Die Parade befehligte der kommandierende General des 19. Armeekorps v. Kirchbach. Als der König und seine Gäste um 11 Uhr auf dem Paradeplatze erschienen, wurde im ganzen präpariert und drei Hurras ausgebracht. Hierauf wur-

den die Fronten abgeritten, was ungefähr eine Stunde in Anspruch nahm, wonach der König die Rapporte der Kriegereiereine und der Sanitätskolonnen entgegennahm.

Mißlungener Anschlag auf den Präsidenten Taft.

* New York, 29. Aug. Eine anscheinend wahnsinnige Frau versuchte heute den Präsidenten Taft beim Betreten des Southern-Hotels in Columbus im Staate Ohio anzugreifen. Sie stürzte sich auf ihn, wurde aber zurückgehalten und verhaftet. Bei ihr wurde ein Messer vorgefunden.

* London, 29. Aug. Der „Exchange Telegraph Company“ werden aus New York folgende Einzelheiten über den Anschlag auf den Präsidenten Taft telegraphiert: Eine wahrscheinlich wahnsinnige Frau in den mittleren Jahren drang in das Southern-Hotel in Columbus ein, wo der Präsident gegenwärtig wohnt und stürzte mit drohenden Gebärden auf den Fahrstuhl zu, in dem sich der Präsident befand, wobei sie fortwährend schrie: „Ich bin die Gattin des Präsidenten!“ Sie wurde von Kriminalchefsleuten festgehalten, ehe sie ein Dolchmesser hervorziehen konnte, das man in ihrem Rock versteckt fand. Die Frau wurde sofort auf die Polizeistation gebracht, wo sie in Haft behalten wird. Als ihren Namen gab sie Karoline Beers aus Greenville in Ohio an. Eine Untersuchung ihres Geisteszustandes ist eingeleitet worden.

Neue Zwischenfälle an der montenegrinischen Grenze.

* Budapest, 29. Aug. Nach hier eintreffenden Meldungen haben reguläre montenegrinische Truppen gestern neuerdings an zwei Stellen die türkische Grenze überschritten und sind mit türkischem Militär in ein Feuergefecht geraten. Bei Kartat dauert der Kampf jetzt noch an. Auf beiden Seiten sind viele Tote und Verwundete. Infolge dieser Ereignisse ist der bisherige Ausbruch des türkisch-montenegrinischen Krieges zu erwarten. Montenegro legt alles darauf an, die Türkei zum Kriege zu zwingen. Gestern hat ein reger Depeschewechsel zwischen dem König Nikola von Montenegro und dem russischen Zaren stattgefunden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. Aug. (Hofnachrichten.) Aus Kassel wird gemeldet: Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Victoria Luise unternahmen heute vormittag 9 Uhr einen längeren Spazierritt nach der Rajenallee und nach Eßbach. Die beiden Leibärzte des Kaisers versicherten, daß der Kaiser morgen als ein völlig Gekundeter Wilhelmshöhe verlassen werde. Der Kaiser

hat heute wieder an der gemeinschaftlichen Frühstückstafel teilgenommen, zu der der Intendant der königlichen Schaufstete in Kassel Graf von Bylandt Rheydt und weiter der königliche Hofmeister Keller aus Ehlen und der königliche Hofmeister Ltze aus Kirchdimitold geladen waren. Für heute nachmittag ist wieder ein längerer Automobilausflug der kaiserlichen Familie vorgemerkt.

* Donaueschingen, 29. Aug. Auf Schloß Heiligenberg fand am 27. d. M. die Verlobung der ältesten Tochter des Fürsten Max Egon von Fürstenberg mit dem Erbprinzen von Windischgrätz, dem Sohne des Präsidenten des österreichischen Herrenhauses statt.

* Straßburg, 28. Aug. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat der katholische Geistliche Hennequin, der vom Oberkriegsgericht des sechszehnten Armeekorps zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt worden war, an den Kaiser ein Gnadengesuch gerichtet.

— Die Schuld an der Lebensmittelverurteilung. In der „Germania“ wird geschrieben: „Wie die teuren Lebensmittelpreise entsehten, zeigt deutlich u. a. das Vorgehen der Händler auf dem Colmarer Kartoffelmarkt. Dieser war am 22. August so stark befallen, wie seit langen Jahren nicht mehr. Deswegen durften die Hausfrauen mit Recht hoffen, billige Kartoffeln zu kaufen. Und in der Tat gingen die Preise bis auf 2,60 M. herunter; aber nur einige Säcke wurden zu diesem Preise losgeschlagen. Auf einmal stieg es: Alle Kartoffeln sind verkauft. Die Händler hatten den ganzen Vorrat zu 3 M. pro Sack aufgetauft und jetzt stieg der Preis wieder auf 5 M. Das Blatt fügt hinzu, daß also nicht der Landwirt, sondern der Zwischenhandel an den hohen Lebensmittelpreisen schuld sei.“

Provinz und Umgegend.

* Magdeburg, 29. Aug. Dem magdeburgischen Fußartillerieregiment Ende wurde eine hohe kaiserliche Auszeichnung zuteil, indem ihm folgende allerhöchste Order vom 27. August 1912 zugeht: „Ich habe befohlen, dem Fußartillerieregiment Ende (magdeburgisches) Nr. 4 die Büste des hochverdienenden Generalleutnants Ende zu überweisen, des Mannes, dessen Namen zu tragen ich es gerühmt habe. Ich vertraue zu dem Regimente, daß es durch treueste Pflichterfüllung im Kriege wie im Frieden meine königliche Gnade sich auch in Zukunft zu erhalten wissen wird.“

* Wengelsdorf, 28. Aug. Der königliche Regierungspräsident zu Merseburg bringt in Anerkennung der bewiesenen Ent-

Sein eigener Sohn.

Roman von R. Hoffengli.

Na, na, sagte Barnes, um sie zu beruhigen, was haben Sie erwartet? Sicher doch nicht, daß mein Bündel gerade auf das andere fallen sollte? Das wäre ein Bruder gewesen. Haben Sie bemerkt, daß es eine kleine Weite festhing, wie ich vermutet hatte? Vielleicht fiel das andere hinunter, wenn es auch das meinte nicht tat, und blieb, im Gegensatz zu diesem Versuch, hart am Wehre liegen, ohne fortgerissen zu werden. Ich kann mein Bündel fester geschnürt haben, als Marzel das seine, und so ist vielleicht die Möglichkeit geringer gewesen, daß es hängen blieb. Kommen Sie hinunter, wir wollen unter dem Wehre suchen! Wir wollen sehen, was Everly zu melden hat! Virginia folgte ihm, aber als sie den Platz erreichten, wo sie Everly zuletzt gesehen hatten, war er nirgends mehr zu erblicken. Sein Rock und Hut indes lagen am Ufer, und hieraus schloß der Detektiv, daß der junge Mann in seinem Eifer in den Fluß gesprungen war, um das Bündel zu verfolgen; so beschloß Barnes, seine Rückkehr zu erwarten, bevor er seinen Plan weiterverfolgen wollte. Als jedoch einige Zeit verstrichen war, wurde erst Virginia, dann Barnes selbst unruhig über die lange Abwesenheit Everlys, und er wollte sich bereits ansideln, nach ihm zu suchen, da hörte er einen lauten Ruf, der aus der Richtung des Wehrs kam, und sofort erkannte Barnes, daß Everly, statt dem Bündel zu folgen, unter das Wehr getrocken war, um das Gesuchte zu finden. Einige Augenblicke später tauchte er unter den Balken, die das Wehr stützten, hervor, über und über mit Schmutz bedeckt und völlig durchnäßt. Er hielt ein großes Bündel in den Armen und rief, sobald er näher kam: Gott segne Sie, Herr Barnes, Sie hatten recht. Sobald ich Ihr Bündel festhängen sah, konnte ich nicht länger warten. Ich

zog den Rock aus, froch unter das Wehr und suchte, was wir wollten. Keine drei Meter jenseits des Punktes, wo das Ihrige hinabgefallen wäre, fand ich das!

Ich danke Ihnen. Wenn dies Marzels Bündel ist, so haben Sie ihm Ihre Schuld abgezahlt und ihm, so wie früher einmal er Ihnen, das Leben gerettet.

Virginia und Everly wollten das Bündel unbedingt sofort öffnen, aber der Detektiv wollte es nicht erlauben, bevor sie zu Hause wären.

„Wir könnten das Medaillon hier auf der Straße verlieren“, bemerkte er, „und außerdem ist Herr Everly völlig durchnäßt.“ So kehrten alle drei zur Farm zurück, wo der Detektiv darauf bestand, daß Everly erst trockene Kleider anzog, bevor man das Bündel untersuchte. Als es geöffnet wurde, erkannte Virginia den Anzug und erklärte, daß ihn Marzel in der betreffenden Nacht getragen hatte. Barnes suchte nun sofort die Bestenstücke aus, in eine von denen ja Marzel das Medaillon gesteckt haben wollte. Als er seine Hand herauszog, lag vor den entzündeten Blicken der beiden anderen ein Medaillon, das genaue Ebenbild desjenigen, das Virginia in der Hand des Toten gefunden hatte.

Neunzehntes Kapitel.

Sobald es außer allem Zweifel festgestellt war, daß die Kleider und das Medaillon diejenigen waren, von denen Walter Marzels Schicksal abhing, war Barnes wieder die Tätigkeit selbst.

Jetzt, sagte er eifrig, ist kein Augenblick mehr zu verlieren. Wir haben den Unschuldigen gerettet, aber jetzt heißt es, den Schuldigen entdecken, und er hat eine Woche Vorstrafe. Wann kann ich von hier abfahren?

Um ein Uhr fährt der nächste Zug, antwortete Everly. Sie haben noch drei Viertelstunden Zeit; selbstredend steht Ihnen mein Wagen zur Verfügung. Danke, Herr Everly; Sie müssen mich zur Station führen.

Bevor ich gehe, will ich Ihnen einige Verhaltensmaßregeln geben; doch, im großen und ganzen ist alles, was ich wünsche, nur, daß Sie beide keinem Menschen von unserem Funde etwas sagen, bevor Sie wieder von mir hören.

Aber muß Walter im Gefängnis bleiben, während Sie fort sind? fragte Virginia.

„Jamohl! Es wird ihm nicht viel schaden. Keines von Ihnen darf ihn besuchen, denn wenn Sie es tun, könnten Sie veruraten, was ich geheimgehalten haben möchte. Verprechen Sie es mir?“

Aber darf ich Alice nicht mitteilen, daß ihr Bruder in Sicherheit ist? Sie ist sehr schwer krank, und ich fürchte, sie könnte ihren Verstand verlieren, wenn sie nicht bald erfährt, daß ihr Bruder außer Gefahr ist.

Barnes überlegte einen Augenblick und sagte sodann mit eigentümlichem Nachdruck:

Wenn Sie es für nötig halten, können Sie ihr sagen, daß Ihr Onkel, Herr Lewis, gar nicht tot ist.

Nicht tot! riefen seine beiden Zuhörer erstaunt aus.

Ja, sagen Sie ihr, daß er noch am Leben ist. Das wird ihr sicherlich eine Erleichterung sein.

Aber wie kann ich das erklären, wenn sie doch weiß, daß das Gegenteil der Fall ist?

Sie müssen eben Ihren Scharfsinn anwenden, erklärte Barnes. Sie müssen verjeden, ihr das plausibel zu machen.

Virginia starrte den Detektiv an, da irgend etwas in seinem Tone ihr den Eindruck gemacht hatte, als glaube er selber an diese merkwürdige Ausrede. Everly sah sich rascher und lächelte behaglich vor sich hin, als er bemerkte, daß Frau Lewis die Notiz des Detektivs nicht gleich durchsah.

In Barnes Miene rührte sich kein Zweifel, als er den Eindruck seiner Worte auf die beiden beobachtete.

(Fortsetzung folgt.)

schloffenheit und Opferwilligkeit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Weidener Albert Kahler in Wengelsdorf am 28. Mai den fünf Jahre alten Richard Glaz aus Großforstha aus dem Dorfteich zu Großforstha von dem Tode des Ertrinkens getretet hat.

* **Lühendorf, 28. Aug.** Ein Soldat, der mit der Bahn fortfahren wollte und befürchtete, nicht mehr mitzukommen, schlug einen kürzeren Weg über das Feld ein; er wollte dabei über einen Graben springen, trat jedoch fest und fiel hinein. Personen, die das vom Zuge aus bemerkten, eilten hinzu, um dem Verunglückten beizuhelfen. Er hatte einen Beinbruch davongetragen. Herbeigeholte Bahnbeamte brachten ihn nach dem Zuge, wo er nach dem Krankenhaus befördert wurde.

Cofales.

* **Merseburg, 30. August.** Der bisherige Regierungsrat bei dem königlichen Provinzial-Schulkollegium in Magdeburg Dr. jur. Walther ist zum Oberregierungsrat ernannt und der hiesigen Regierung als Dirigent der Kirchen- und Schulabteilung überwiesen worden.

* **Erdfossen.** Aus Braunschweig, 27. Aug., wird gemeldet: Western vormittag hat sich der als unsicherer Heerespflichtiger eingezogene Musteter M. der 7. Kompanie des Braunschweigischen Infanterieregiments Nr. 92 in der Kaserne erschossen. Die Mutter M.'s ist eine in Merseburg wohnende Witwe.

* **Die Lage auf dem Braunkohlenmarkt** gestaltet sich, wie ein Mitarbeiter aus dem mitteldeutschen Braunkohlenrevier dem „W. Tbl.“ meldet, immer schwieriger. Der Absatz ist so gering, daß nicht nur die Vorratschuppen gefüllt sind, sondern die Produktion immer mehr eingeschränkt werden muß. In nächster Zeit wird bei Trebnitz eine Grube ganz stillgelegt werden. Den Arbeitern ist dies bereits mitgeteilt worden. Die Unverheirateten und die erst kürzlich eingetretenen Arbeiter werden entlassen, und die älteren auf anderen Gruben untergebracht. Immer höher steigende Lebensmittelpreise und geringer Verdienst, das sind schlimme Aussichten für den kommenden Winter.

Nachklänge zu den Kronprinzen-Tagen. — Eine Taktlosigkeit der „Saalezeitung“.

* **Merseburg, 30. August.** Die Stunden und Tage, während welcher es uns vergönnt war, die Kronprinzlichen Herrschaften in Merseburg zu begrüßen, werden Allen in schönster und wohlthuendster Erinnerung bleiben, man darf sagen, daß sie durch keine Mißton getrübt worden sind. Um so unangenehmer fällt es auf und muß als eine Taktlosigkeit sondergleichen bezeichnet werden, daß nachträglich die freisinnige „Saalezeitg.“ die Anwesenheit des Kronprinzen im Merseburger Dom am vorigen Dienstag mittag zu Gunsten — Tatho's auszuschlagen verucht.

Der Artikel der gefrigen Abend-Ausgabe der „Saalezeitg.“ (Nr. 405) lautet mündlich: „Der Kronprinz und der Lutherbrieff — Luthrer über Tatho und Labufen. — Merseburg, 29. August. — Der Dom von Merseburg hat am Dienstag den Kronprinzen des Deutschen Reiches vor seinem Altar gesehen. Martin Luther war die Ursache seines Kommens, oder richtiger, ein Brief, den Martin Luther einst an Kaiser Karl geschrieben. Diese Epistel des Dr. Martin Luther an Carolus Quintus, weiland des heiligen römischen Reiches deutscher Nation Kaiser, hat eine seltsame Geschichte. Eins ihrer letzten Kapitel erzählt, wie sie im vorigen Jahre unter den Hammer kam. Sie wurde von dem bekannten Leipziger Antiquar C. G. Boerner nebst einem Stoß alter historischer Pergamente vercautioniert. Erzellenz harnack hätte sie gern für die Berliner königliche Bibliothek erstanden. Aber als seine Sendboten ihre Bieterrstimmen in der Auktionsstube an der Pleiße erhoben, überbotte sie ein gebiegender Paß aus Amerika. Herr Morgan, Herr Pierpont Morgan, erhielt den Brief für 102 000 M. Weind sah die Berliner Erzellenz die Epistel an Carolus Quintus schon auf dem großen Ocean 11. St. A. entgegenreiben. Aber Mr. Morgan sammelte feurige Kohlen auf Harnacks Haupt. An

Weiblicher Sensationshunger.

* **New-York, Mitte August.** Der große New-Yorker Volkeisendal hat eine ganze Menge von Erscheinungen aus Tageslicht gebracht, die bisher nur in der Verborgenheit blühten. So hört man, daß die Revolverhelden, aus deren Reihen sich die Mörder Rosenbals rekrutierten, gute Einnahmen erzielen, indem sie ihre stark mit Dichtung gemischten Abenteuer den Damen der feinen Gesellschaft schildern, die sie in ihren Schlupfwinkeln aufsuchen.

Auf die meisten Frauen übt der Mann, der in dem Ruße steht, vor Schlechtigkeit nicht zurückzuführen, ja eine besondere Anziehung aus, aber daß diese, woherzogen und in der besten Gesellschaft verkehrende Mädchen sich danach sehnen, mit Nordgesellen zusammen zu kommen, die buchstäblich zu dem Abschaum der Menschheit gehören, ist doch wohl einzig in seiner Art. Es handelt sich ja hier nicht um Heldenverehrung, die erstickt wäre, sondern um Kerle, die allerdings vor einem Wörde nicht zurückzusehen, aber im Grunde genommen doch Feiglinge sind und ihre Opfer aus dem Hinterhalt und wenn sie in der Mehrzahl sind anfallen.

Als im vorigen Winter die Schießereien zwischen bewaffneten Verbrecherbanden so häufig wurden, daß die öffentliche Aufmerksamkeit darauf gelenkt wurde, machte eine junge Dame bei einer Gesellschaft in dem Palast ihrer Eltern dicht an der Fünften Avenue die Bemerkung, es müßte doch „außerordentlich interessant“ sein, mit einem der Revolverhelden bekannt zu werden. Der Gedanke wurde schnell aufgegriffen, denn ein großer Teil der Kinder unserer Millionäre sind durch Festlichkeiten, Theater und Reisen so überfättigt, daß sie sich immer danach sehnen, neue Sensationen kennen zu lernen. Einer der jungen Männer, der den Damen gefällig sein wollte, arrangierte die Zusammenkunft.

Im Hinterzimmer einer Kneipe, dicht am Chinesenviertel, fand sie statt. In dem schlecht beleuchteten Raume, der nach Tabakrauch und Bierdunst roch, saßen an einem großen Tisch die

einen Kaiser war Luthers Pergament gerichtet — ein Kaiser, so dachte Herr Morgan, darf es nur besitzen. Und so begab sich's, daß Herr Morgan anlässlich der Kieler Woche des Jahres 1911 Wilhelm II. jenen Brief überreichte, den einst am 28. April 1521 der Dr. Luther an Carolus Quintus sandte. Tags darauf war Herr Morgan Ritter des Rotes Adlerordens erster Klasse und Mitglied des Kaiserlichen Jagdclubs (das kostete ihm 102000 M. zu Sünden des Antiquars Boerner in Leipzig). — Aber die Geschichte des Lutherbrieffs läuft weiter. Kaiser Wilhelm vermachte ihn der Lutherkirche in Wittenberg und bestellte bei dem Bildhauer Paul Sudoff in Schtopau dazu eine künstlerische Umrahmung, und diese künstlerische Umrahmung ist es, die sich vorgefunden nebst dem einstweilen in Merseburg stationierten Lutherbrieffe des Deutschen Reiches Kronprinz angesehen hat. Vielleicht — vielleicht hat der Kronprinz bei diesem Anlaß den Lutherbrieff auch gelesen. Dattiert ist er vom 28. April 1521, aber geschrieben — geschrieben könnte er auch im Hochsommer des Jahres 1912 sein, im Zeitalter, wo die Pastoren Tatho und Traub vor das „Spruchkollegium“ der evangelischen Kirche gerufen werden und der Berliner Generalsuperintendent Labufen, der selber ein „Postiver“ ist, noch täglich von den Orthodoxen betrittelt wird, weil er gegenüber dem Apostolikum für die „Lutherische Freiheit eines Christenmenschen“ eintritt. Hat der Kronprinz gelesen, was Luther schreibt? Man höre es — mit den Ohren eines Zeitgenossen von 1912! Luther schreibt an Kaiser Karl:

„... Und bitte E. Kapf, Majestät noch einmal um Christi Willen aufs alleruntertänigste. Sie wollen mich von den Widersachern nicht unterdrücken, noch Gewalt leiden und verdammeln lassen. Denn ich bin noch ganz willig und bereit, mich unter E. Kapf, Majestät Geleite vor übermächtigen, gelehren, freien und unparteiischen Richtern, weltlichen oder geistlichen, zu stellen, und meine Bitten und Lehren allen gerne zu untergeben, ihr Examen, Erkenntnis und Urteil zu dulden und anzunehmen? Gornies ausgenommen, denn allein das öffentliche, klar und freye Wort Gottes, welches billig über alle lehn und aller Menschen Richter bleiben soll.“ Und im selben Jahre, da des Deutschen Reiches fünfziger Kaiser im Dom zu Merseburg vor dem Lutherbrieff steht, harren Traub und Labufen in „unparteiischen Richtern.“

Es ist ein denkwürdiges Zusammenreffen — dieses Privatistimum, das sich vorgefunden der deutsche Kronprinz von Martin Luther in Merseburg hat halten lassen können. Möge er es nie vergeffen!

Zunächst ist es taktlos zu schreiben, der Rote Adler-Orden 1. Klasse und die Mitgliedhaft zum Kaiserlichen Jagdklub kosteten Mr. Morgan 102 000 M. Es liegt doch indirekt darin, daß der Amerikaner das Geschenk an den Kaiser gemacht habe, um detoriert und ausgezeichnet zu werden, während in Wirklichkeit doch der Kaiser sich seinerseits wohl hat erkenntlich zeigen wollen für das seltsame und hochherzige Geschenk.

Weiterhin ist zu bemerken, daß Se. K. u. K. Hoh. der Kronprinz des Merseburger Dom überhaupt angesehen und das Orgeispiel des Herrn Schumann angehört hat. Viest man den Bericht der „Saalezeitg.“, so wäre es dem Kronprinzen hauptsächlich auf die von Herrn Bildhauer Sudoff in Schtopau angefertigte Umrahmung angekommen. Es läßt sich weder behaupten, daß es so ist, noch daß es nicht so ist, aber gerade deshalb sollte man auch den Schein vermeiden, als sollte mit der Person des Kronprinzen eine Art Reklame gemacht werden. So weit wir den Schtopauer Künstler kennen, würde ihm gerade Das sehr peinlich sein, denn er hält sich persönlich von aller Zeitungsreklame fern und erspart sich dadurch komisch klingende Meldungen wie die, daß er für Meufsaus bei Wügen ein Gustav Volk-Denkmal in Auftrag bekommen habe. (Vergl. „Holl. Ztg.“ Nr. 406, 1. Beilage.) Meufsaus liegt nämlich gar nicht bei Wügen!

Die größte Taktlosigkeit der „Saalezeitg.“ liegt aber darin, daß sie schreibt, „vielleicht habe der Kronprinz auch den Lutherbrieff gelesen“ und dann weiter: „Hat der Kronprinz gelesen, was

Luther schreibt“ und endlich: „Es ist ein denkwürdiges Zusammenreffen — dieses Privatistimum, das sich vorgefunden der deutsch Kronprinz von Martin Luther in Merseburg hat halten lassen können. Möge er es nie vergeffen.“ In Wirklichkeit liegt die Sache so: Se. K. u. K. Hoh. hat, wie schon oben erwähnt wurde, das ganze Innere des Domes, bis in die einzelnen Kleinigkeiten befragt und bei dieser Gelegenheit allerdings auch das Sudoffsche Kunstwerk, eingehend befragt, wie auch die andern Gegenstände. Der Luther-Brief befand sich zu der Zeit überhaupt nicht im Dom, sondern unter Verschluss im königl. Archiv. Am gefrigen Donnerstag ist im Beisein des Kgl. Regierungs-Präsidenten Herrn v. Bersdorff der Brief vom Verschluss frei gemacht und dann in seiner Gegenwart im Dom dem Sudoffschen Wert zusammen photographiert worden, also 2 Tage später, als der Kronprinz im Dom anwesend war.

Das Sudoffsche Wert ist inzwischen nach auswärts an seinen Bestimmungsort abgegangen, der Lutherbrieff bleibt hier. Selbst wenn der Kronprinz den Lutherbrieff gelesen hätte, würde der Artikel der „Saalezeitg.“ eine grobe Taktlosigkeit sein, da er ihn aber überhaupt nicht zu Gesicht bekommen ist, die Taktlosigkeit eine zweiseite, denn wenn der Thronfolger die Sebenswürdigkeiten des Merseburger Doms befragt, ist er nicht für die Tatho-Richtung zu reklamieren, das ist unpassend, taktlos, völlig zweideutig und ausfichtlos, da in solchen Dingen Se. K. Hoheit sich doch wohl nicht nach den guten Ratshlägen der „Saalezeitg.“ richten würde, denn die Regierenden oder zu Regierung designierten Thronfolger in Berlin haben ihr politisches Urteil kaum jemals sich gebildet nach den Ansichten freisinniger Tagesblätter.

Luther August hat, wie nachträglich noch berichtet sein mag, am Dienstag nachmittag, ebenfalls in bürgerlicher Kleidung, unerkannt eine Stunde lang den Dom besichtigt.

Die Frau Kronprinzessin, welche früher als ursprünglich beabsichtigt, in Merseburg abfuhr und hier den hier sonst nicht haltenden Würthener D.Zug bestieg, ist abends 6 Uhr 42 Min. wohlbehalten in Berlin angekommen und fuhr zum Kronprinzlichen Palais.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Kronprinzenpaares haben für besondere Dienstleistungen durch das königliche Oberhofmarschallamt u. a. erhalten: Regierungs-Präsidentialsekretär Köhler ein Paar goldene Mandjetentknöpfe, Regierungsbotenmeister Reupert, Regierungs-Präsidentialbote Reßler und Röhremeister Regel je eine goldene Kravatten-Nadel.

Die Leipziger „Illustrirte Zeitung“ bringt in ihrer Nr. 3609 zwei Abbildungen: „Am Hofe des Kgl. Schlosses zu Merseburg“ und „Borbemärch der Ehren-Kompanie bei Ankunft des Kronprinzen im Schloßhof.“ — Außerdem sind mehrere Aufnahmen verschiedener Photographen gemacht worden vor der Begrüßungs-Szene am Gottwardsthor. Bezügliche Postkarten sind bereits käuflich zu haben.

* **Fremdenverkehr.** Welche gewaltigen Menschenmassen Merseburg trotz der denkbar ungünstigsten Witterung an den beiden Festtagen besucht haben, mag die Tatsache am Besten illustrieren, daß allein die Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg am ersten Kaffertage 15 841 Personen, am zweiten Tage 14 585 Personen, zusammen also: 30 426 Personen befördert hat, die sie beinahe die doppelte Anzahl wie in den Kaffertagen von 1903. — Für die Vorstellung der Jugendwehr in Scopau waren etwa 600 Mann angemeldet, während sich während der Betaförderung herausstellte, daß weit über 1000, etwa die doppelte Anzahl, angetreten waren. Trotzdem hat die Straßenbahn alles, um auch die nichtangemeldeten 600 Personen so schnell als möglich nach Scopau zu bringen. Hervorgehoben zu werden verdient hierbei, daß trotz dieses gewaltigen Andranges und der starken Belastung der Betrieb der Bahn sich, abgesehen von den bei solchen Massenbeförderungen und Verkehrsüberdennissen unvermeidlichen Verzögerungen, ohne jeglichen Unfall abgemittelt hat.

* **Dösta, 29. Aug.** Hohe Gäste weilten am Mittwoch nachmittag auf Schloß Dösta. Der Kronprinzessin nahm hier, auf der Rückfahrt vom Bötterschlagkondental bei Leipzig begriffen,

Nun wird behauptet, daß viele Damen nach den Catskill-Bergen gereist sind, als sich die Nachricht verbreitete, die Mörder Rosenbals hätten sich dort verdrückt. Sie hofften, diesen „Helden“ zu begegnen, doch ist ihnen das nicht gelungen. Die Befehle an den Staatsanwalt und den Gefängnisdirektor, die wegen Mißbrauch an der Tat Verhafteten im Gefängnis besuchen zu dürfen, laufen in solcher Zahl ein, daß sie ungelassen in den Papierkorb wandern.

Einigermaßen angenehm berührt der Umstand, daß die Revolverhelden, deren Gesellschaft so gesucht ist und gut bezahlt wird, von ihren Gästen keine besonders hohe Meinung haben. Sie scheuen sich im Gegentheil nicht, sie als „absolut verriekt“ zu bezeichnen. Sie verstehen nicht, wie man sich für sie und ihre Abenteuer interessieren kann und würden jeden, der sie befragt, mit Verachtung trafen, wenn sie nicht so gut bezahlt würden. — Sie bedauern daher, daß ihnen diese Einnahmequelle jetzt verpfloffen ist, weil die Polizei sie so streng überwacht. Auch in den Palästen der Millionäre herrscht Trauer, weil diese neue Art, sich zu unterhalten und die Sinne zu kühlen, ein jähres Ende gefunden hat. Manche Schöne, die an dem raffinierten Luxus und die zarteste Rückführung genöhnt ist, empfindet es schmerzlich, daß sie sich nicht mehr in schmutzigen Spelunken mit Menschen unterhalten kann, die sie ängstlich meiden würde, wenn sie nicht Verbrecher wären.

Es ist befremdend, wie diese neue Art der Unterhaltung um sich gegriffen hat; denn Frauen, von denen man glauben sollte, daß sie solche Thorheiten überwinden hätten, beteiligen sich genau so an den Ausflügen in das dunkelste New-York wie junge und alberne Mädchen.

Bermidishes.

Infanterzug, 30. Aug. Ein Füßiller vom 33. Füßiller-Regiment in Bumbinnen ist wegen angeblicher Preisgabe geheimer Aftenstücke verhaftet worden.

Planen, 28. Aug. Der 19jährige Seminarist Ramig wurde in seiner Wohnung in der Zerkstraße erschossen aufgefunden. Die Ursache zu dem Tat soll in einer Krankheit zu finden sein.

Zufen
Bejud
Schfor
G
gelter
mobil
mal r
Im G
damer
3/3 U
gange
ung r
a jed
Kronp
kamt
Fremd
heit d
Künfr
ter w
guten
hatten
hohen
Näbe
äußert
Gefolg
Fuße
matori
bils di
folgte
des L
Die in
und eb
einem
Ein C
Friedr
jei un
ante r
Väthe
höbe
H
vormit
schmen
beschi
von de
Dehne
rich, d
wert e
beruf
Er inf
Sachte
Wetter
Wert
Ehren
Der H
der H
Fabrik
Etabli
der H
Fran
gefahr
ultate
Der
veroff
Saele
hoben
hollert
entfarr
weibch
der V
Auf d
burg.
breitet
von A
Königs
als zu
die Dom
Chron
brecht,
gung
römisch
Wider
Wacht
graw
anlag
eigent
Weint
Witus
der 11
Juni
bezu.
der fo
dem T
zuwen
auf
lunger
Aften
schürm
auf de
Erdbes
beweif
langen
ganger
ten, in
schön
bedeich
geitlich

Zufenthal. Die Herrschaften fuhren in drei Automobilen nach Leipzig währte eine Stunde, dann wurde die Weiterfahrt nach Schkopau angetreten.

Leipzig, 30. Aug. Die „Leipz. Neuezt.“ schreiben: Vorgestern nachmittag kam die deutsche Kronprinzessin im Automobil von Merseburg nach Leipzig, um das Völkerschlachtdenkmal und unmittelbar darauf das Krematorium zu besichtigen. Im Gefolge der hohen Frau befanden sich außer vier Hofdamen noch sechs Herren, die sämtlich Zivil trugen. Gegen 1/2 12 Uhr nachmittags traf die Frau Kronprinzessin am Westausgang des Denkmals ein. Ein Chauffeur wünschte zur Führung bei der Besichtigung einen dort angestellten Führer, wobei er jedoch kein Wort darüber äußerte, daß er der Chauffeur der Kronprinzessin sei. Die hohe Frau konnte daher völlig unerkannt das Denkmal besichtigen. Der Besuch des Denkmals durch Fremde war gerade am Mittwoch und auch bei der Anwesenheit der Frau Kronprinzessin besonders stark, doch wurde die künftige deutsche Kaiserin von niemandem erkannt. Das Wetter war günstig und die Luft klar, so daß die Besucher einen guten Fernblick über die weite Umgebung und die Schlachtfelder hatten. Während des Besuchs wurde nun das Interesse der hohen Frau gelegentlich auf das bekanntlich in unmittelbarer Nähe im Südwesten stehende Krematorium gelenkt, und sie äußerte den Wunsch, auch dieses zu besichtigen. Die Herren des Gefolges begaben sich nach dem Verlassen des Denkmals zu Fuß durch den Haupteingang des Friedhofes nach dem Krematorium, während die Frau Kronprinzessin mittels Automobils durch den östlichen Eingang bis zum Urnenbain fuhr. Es folgte dann die gemeinschaftliche Besichtigung der Kapelle und des Urnenbains sowie der angrenzenden Friedhofsanlagen. Die innere Einrichtung des Krematoriums hat die hohe Frau und ebenso das Gefolge nicht zu sehen bekommen; denn auch bei diesem Besuche blieb die Frau Kronprinzessin völlig unerkannt. Ein Chauffeur äußerte zwar bei der Unterhaltung mit einem Friedhofsangestellten, daß er der Chauffeur der Kronprinzessin sei und diese sich selbst unter den Besuchern befände, der Beamte hatte aber für die Angaben zunächst nur ein ungläubiges Schmunzeln. Inzwischen war die Besichtigung beendet, und der hohe Besuch hatte den Friedhof wieder verlassen.

Halle, 29. Aug. Prinz Eitel Friedrich fand sich gestern vormittag mit seinem Gefolge in der A. O. D. Dehnschen Maschinenfabrik ein, um die interessanten Anlagen der Firma zu besichtigen. Die Herrschaften wurden empfangen und geführt von dem Mitinhaber Herrn Stadtverordneten Ingenieur Max Dehne und den ersten Beamten des Werkes. Prinz Eitel Friedrich, der nach Höfenzollern-Tradition wie jeder Prinz ein Handwerker erlernt hat, und zwar hat er sich der Tischlerei befleißigt, betunderte großes Interesse für den Maschinen- und Pressenbau. Er informierte sich eingehend und zeigte bei seinen Fragen eine Sachkenntnis, die über das Maß des Laien weit hinausging. Weiter ließ sich der Prinz die Arbeiter vorstellen, die in dem Werk schon über 40 Jahre beschäftigt sind und das Allgemeine Ehrengelänge für treue Dienste und Pflichterfüllung tragen. Der Besuch dauerte eine Stunde. Am Tage zuvor hatte auch der Herzog von Sachsen Altenburg nebst Gefolge die Dehnsche Fabrik besichtigt. Der Herzog verweilte längere Zeit in dem Maschinenbau und äußerte sich lobend über die Leistungsfähigkeit der Hallischen Industrie.

Ausgrabungen auf der Altenburg in Merseburg.

Frau Baumann-Geyd gibt jetzt in den „L. N. A.“ eine kurzgefaßte Darstellung der von ihr erzielten wissenschaftlichen Resultate.

Der Hügel von Merseburg ist ein Teil der interglacialen Flußterrasse, welche von Weisenfels bis Halle das linke Ufer der Saale begleitet. Die Flußmündungen der Klia und der Geißel haben zwei tiefe Einschnitte in diese Saale-Terrasse gemacht, ein isolierter Hügelrücken von etwa 1200 Meter Länge ist dadurch entstanden. Diese auf allen Seiten geschützte Anhöhe ist von der Natur geschaffener Mittelpunkt der ganzen Umgebung. Auf diesem Hügel lag und liegt das älteste und älteste Merseburg. Erst unter den Dänen entstand die jetzige Stadt, sie breitet sich in südwestlicher Lage unterhalb aus. Der Hügel von Merseburg besteht aus drei Teilen, der Altenburg, dem Königshof und dem Dombügel. Während der Königshof stets als zur Altenburg gehörend betrachtet wurde, ist dies bei dem Dombügel niemals der Fall. Sämtliche auf Thietmar folgende Chroniken, auch neuere Geschichtswerke, wie Waiz und Giesebrecht, sehen in dem anticum opus Romanorum eine Befestigung des ganzen Hügelrückens oder ein römisches oder nach römischer Art gebautes Kastell auf dem Dombügel. Die vielen Überprüfungen bei den Chroniken und fortgesetzte Lokalstudien brachten mir die Ueberzeugung, daß das vielmehr römische anticum opus Romanorum nur in einer vorgeschichtlichen Erdanlage der Altenburg zu suchen sei. Die anticum civitas, die eigentliche urbs konnte nur das Nordende des Hügels: den Weinberg, den Altenburger Friedhof mit der Pfarrkirche St. Vitus und den Komplex des Petriklosters umfassen. Um von der Ueberzeugung zur Gewißheit zu kommen, setzte ich am 2. Juni 1910 den Spaten ein; denn Reste dieses von Thietmar bezw. Heinrich I. gesehenen opus Romanorum mußten, dank der konservativen Klosterzeit, noch vorhanden sein, selbst unter dem Schutz des seither beinahe verfallenen weiteren Jahrhunderte.

Durch die Funde vom 13. Juni dieses Jahres ist es mir gelungen, den wissenschaftlichen Beweis zu erbringen, daß die Altenburg eine gewaltige, vorgeschichtliche, künstliche Erdauflattung ist. Auch die Erdschichten von gleicher Beschaffenheit auf der Ostseite sind ebenfalls künstlicher Aufwurf. Daß diese Erdbewegungen aber bis auf das Neolithikum zurückgehen, das beweisen die großen Steinfinden von der nordlich extrem langen Art auf dem neuen Teil des Altenburger Friedhofes. Die ganzen Anpflanzungsarbeiten, d. h. also die ganzen Erdschichten, in welchen die Grabstätten errichtet wurden, sind von Menschenhand aufgetragene Lehmassen. Da diese Lehmassen einheitlich bis zum Hügelrande durchgehen, ist ein unmittelbarer zeitlicher Zusammenhang aller dieser Erdbewegungen anzunehmen.

Die fünftägige Aufgrabung ist bis zu einer Breite von 20 bis 25 Meter und bis zu 7 Meter Tiefe vorhanden. Das erste große Steinfinden wurde in der September-Oktober-Grabung 1911 entdeckt. Im Anhalt wurde außer einer durchbohrten Muschel und einigen Stücken Holz nichts gefunden. Ein zweites dieser Familiengräber fand sich im Juni dieses Jahres, es war durch Schutteinriffe und mittelalterliche Bestattungen größtenteils zerstört. Unmittelbar oberhalb lag ein Langsäßel von ungemöhnlicher Art. Ein drittes Steinfinden fand sich noch in der Erde, einige Platten nur sind freigelegt, von den übrigen ragen die Spitzen aus dem gelben Lehm. Eine vierte gleiche Steinplatte wurde auf dem Altenburger Friedhofe in diesem Winter beim Erweiterungsbau der Totentafel gefunden, sie liegt in nächster Nähe des bekannten Flachsgräberfeldes aus der Periode der Schurkeramik. In der Nordostecke des Grabungsfeldes machte ich im Juni 1911 einen Vortofund. Bei der Grabung bemerkte mir eines Tages die Erde einer schongeschlossenen Handmühle hervorquellen, ein zerbrochenes Tongefäß und ein prächtiger Knochenstößel kamen seitlich unterhalb zum Vorschein. Die 220 Meter starke Schuttschicht wurde abgetragen. Nachdem die Unberührtheit der folgenden Lehmfläche in Gegenwart von zwei Sachverständigen konstatiert war, ist der Fund gehoben. Die Sandmühle aus stark hornblendehaltigem Granit war unterwärts did mit grünlich-weißem Ton verstrichen. Sorgfältig darunter gelagert, erschienen drei große Scherbenblätter, drei Rippenstücke, ein Horn von einer großen Säugetierart, zwei weitere Knochenstücke, ein zweites zerbrochenes Tongefäß und eine längliche Muschel. Herr Prof. Dr. Göge bestimmte bei seiner Anwesenheit das eine der Scherben als zur älteren Bronzezeit gehörend. Wir haben also den chronologischen Beweis, daß zu dieser Zeit die Erbauungsthätigkeit bereits vorhanden war; denn auf die 1 Meter starke Lehmfläche der Fundstelle folgt, wie mit der Wasserwaage abgelesen, eine dunkelgraue, künstlich aufgetragene Alluvialschicht von 240 Meter, hinreichend bis auf den Urboden, welcher interglacialen Saaleflotter ergab. Im Sommer 1910 wurden zur Erforschung der Siedlungen sieben Schächte gegraben an der Nord- und Westseite des Grabungsfeldes. Steinzeitliche und bronzezeitliche Herdstellen sind nur vereinzelt gefunden und außer einer bronzezeitlichen Werdelle in der Nähe des Vortofundes keine, welche nicht durch Eingriffe in den späteren Perioden gestört war. Die meist tiefschwarze, fettige Erde aller dieser Schächte enthielt zahlreiche Kulturreste, besonders ein großes Scherbenmaterial aus den Herdstellen der Eisen-, Slawen- und Leberungszeit. Es lassen sich die Leberungsformen in klarer Weise bis in das späte Mittelalter verfolgen. Am Wertzeugen bestand die Ausrüstung aus einigen wenigen Feuersteinartefakten, Messern, und Spabern. Von den Knochenwerkzeugen sind die Friemeln die zahlreichsten. Eine Axtklinge und Körnerstich, auch Frischboden wurden beobachtet. Die Fauna ergab Knochen vom Pferd, Schwein, Rind, Ziegen, Hund, auch von Fuchs und Reh. Die Muschelart Unio bageus kam häufig, aber nur in den tiefsten Schichten vor. Am Nithange des Grabungsfeldes stießen wir 2,10 Meter unter dem heutigen Niveau der Oberfläche auf Mauerwerk. Wir fanden auf dem vorgeschichtlichen Erdmörtel bezw. fundamental in daselbst hineingelegt, die Grundmauern einer Bastion. Es ist ein Halbturn in einer Höhe von 1,80 Metern erhalten. Das Bauwerk besteht aus zwei übereinander liegenden Rundungen, deren untere einen etwas größeren Halbtreis beschreibt, als die obere. Das Mauerwerk ist ausgezeichnet erhalten und von einer überaus sorgfältigen Ausführung. An dem südlichen Ende liegt sich die 1,15 Meter breite Mauer, die auch das Fundament des Halbturnes nach dem Innern des Hügels abschließt, ungefähr noch 1 Meter weiter fort und ist alsdann zerstört. Auch das nördliche Ende des Turmes ist gewaltig abgebrochen. An der Außenseite der Rundung schließt sich eine Strebe an. In einem Abstande von etwa 10 Metern südlich ließ ich einen weiteren Einschlag machen. Auch hier in den prähistorischen Erdanordnungen fand sich ein Stück Mauer von gleicher Beschaffenheit vor; etwas über 1 Meter lang, war daselbe auch dort mit Gemalt verziert.

Nach reiflichem Erwägen aller Fundumstände darf man nunmehr den sicheren Schluß ziehen, daß das Mauerwerk als ein Teil der Befestigung der Merseburg durch Heinrich I. anzupredien ist. Den phytologisch-archäologischen Beweis erbringen die Schriften der „Monumenta Germaniae“, in besonderen Widukinds der Sachjensehichte erstes Buch, Lindbrands Buch der Vergeltung und die Chronik des Thietmar Bischof von Merseburg. Sie zeigen, wie die Altenburg-Merseburg in den Jahren zwischen 924 und 937 zu einer starken widerstandsfähigen Festung erwuchs. Welch großen Eindruck die Erbauungen, auf denen diese Befestigung Heinrichs I. errichtet wurde, auf die damaligen Zeitgenossen machte, geht daraus hervor, daß selbst Thietmar, der zu den hochgebildeten Männern seiner Epoche gehörte, sie nur einem Kulturolste wie den Römern zutraute: „Anticum opus Romanorum muro rex predictus decoravit lapideo.“ Ich hoffe nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, daß das Altenburg-Merseburger Grabungsgelände für die Forschung bisher einzig dastehet als ein hochbedeutender Kultur-Mittelpunkt in einer kontinuierlichen Folge von mehr als 4000 Jahren. Aus der nordindogermanischen Metropole wird in der Bronzezeit ein palatinischer Hügel des Deutschen Reiches, und damit wird die sich aufklärende Vorgeschichte des Merseburger Hügels das früheste Kapitel unserer deutschen Geschichte.

Automobil-Chronik.

Gotha, 29. Aug. Nachdem die Straße auf den großen Inselberg bebaut und verbreitert und noch herzaglichen Landesbauamt abgenommen worden ist, hat jetzt die Gothaer Regierung auch den Automobilen die Benutzung der Bergstraße freigegeben, so daß in Zukunft auf der Strecke Friedr. d. Br. Inselberg mit einem bedeutenden Automobilverkehr zu rechnen ist. Auf dem Berge soll eine Unterfahrschleife für 20 Kraftwagen erbaut werden. Bisher durften nur Automobilomnibusse den Berg befahren. (Streitliche Bergluft bisher, Benzingetant künstl! Pfl! Die Red. des Kreisbl.)

Gerichtszeitung.

Stettin, 29. Aug. Der Oberstaatsanwalt der Preussischen Zeitung für Bommern in Belling Dr. Sande ist wegen Verletzung des Wahlgesetzes in Groß-Stettin vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 600

M. bezw. 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verletzung erblickte der Landrat des Kreises in einem von Dr. Sande verfaßten und kurz nach der Reichstagswahl erschienenen Artikel. „Ein hochnotpeinliches Vergehen.“

Berlin, 30. Aug. Das halbtägige Militärflugfest „M. 3.“ das im vorigen Jahre am letzten Tage des Kaiserfarnestes vollständig verbrannte, ist jetzt auf der West der Luftfahrerbataillons wiederhergestellt. Es unternehmern gellern bereits unter Führung des Hauptmanns v. Jena und des Oberingenieurs Falenach seine erste Probefahrt, die sich über den Zeigler Schießplatz erstreckte. Das Luftflugzeug ist ein 25 Meter langer und 19-20 Fuß hoher, 100 Meter tiefer Schicht. Es wird am Montag an der Kaiserparade teilnehmen und dann zum Kaisermanöver nach dem Manövergelände fahren.

Bermittlungs.

Berlin, 29. Aug. Der Lehrer Max Schulz aus Berlin, der eine Tour durch die österrheinischen Tauern unternahm, wird vermisst. Er schrieb seinen Angehörigen von Villach aus eine Karte, worin er die Wildschüßler, die Tauern zu überqueren. Am 2. August fand die Schöpfung an und dort ein Paket nach Kuffstein auf, das aber von ihm nicht behoben wurde. Er dürfte in den Tauern verunglückt sein.

Steinbach (Tirol), 29. Aug. Am Dienstag zog von der Triebauerhütte eine große, aus Föhren und Lärchen bestehende Expedition aus, um nach dem tiefen, ehem. Oberer Stierberg zu suchen, der vorige Woche einen neuen Aufstieg auf den Pflöcherer Felsen erlitten hatte. Die Expedition bestand aus 15 Mann, die teilweise vermittelte. Einige des Subdentes in einer völlig unzugänglichen, 100 Meter tiefen Schlucht. Die Zeige wird wohl niemals geborgen werden können.

Berlin, 29. Aug. Die bei einem Drogristen in Berlin beschäftigten Dienstmädchen Gläse und Bierhorn wurden in ihrem Zimmer bemutlos aufgefunden. Die Mädchen hatten den Gashahn an der Wand des Zimmers geschlossen und bereits gefordert, das andere Mädchen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Berlin, 29. Aug. In der Fort St. Herrn v. Mendelssohn-Bartholdy bei Bernau hörte der Förster Schuster mehrere Schiffe fallen. Er ging beim Knall nach, konnte aber nicht den Schützen trotz aller List stellen, bis dann gegen Abend in einer kleinen Schöpfung ganz in seiner Nähe ein Schuss zu hören war. Er setzte sich jetzt am Wege auf und bald trat auch ein fremder Mann, vorzüglich Umhau haltend und ohne Gewehr aus dem Gebüsch heraus. Da dieser sich nicht legitimieren wollte, wurde er nach der Holzleimade in Bernau transportiert und dort als der Schupmann Karl Eipel aus Charlottenburg festgestellt. Da er hartnäckig leugnete, gemindert zu haben, fuhr der Förster mit zwei Polizeibeamten nach der Schöpfung zurück. Nach einem halben Tag wurde er in die ein Rebhuhn eingemeldet war. Eipel wurde nun in Haft genommen und gestand dem Förster mit der Bitte, doch von einer Anzeige Abstand zu nehmen, daß er sich eigens einen zweektägigen Urlaub genommen habe, um zu widern. Eipel ist übrigens der Schmiegepöcher eines in der ganzen Gegend als Wilderer bekanntes Mannes, der vor mehreren Jahren erloschen aufgefunden wurde. Man nahm damals an, daß die tödliche Kugel ihm von einem Wilderer beibracht sei.

Dresden, 30. Aug. Generalfeldmarschall v. Bod und Bolach stürzte gestern bei der Parade, als sich nach dem Abreiten der Fronten die Kürassiere und Generale zur Abnahme des Vorbereitungsbesuches, mit dem Pferde. Er wurde im Automobil zum Rennhof in Dresden gebracht. Die Untersuchung ergab eine leichte Verletzung, resp. Quetschung der rechten Schulter und linken Hüfte. Sein Befinden ist zufriedenstellend, so daß der Generalfeldmarschall in zwei bis drei Tagen vollständig wiederhergestellt sein dürfte. An der Parade selbst nahm Generalfeldmarschall v. Bod und Bolach nicht teil.

Berlin, 28. Aug. Auf der Straße Brunnweg-Botsdam haben sich gestern Abend zwei Kinder vor einem Bazarwagen getötet. Beide wurden überfahren und getötet. Die Polizeibehörden konnten bisher nur feststellen, daß es sich um die Frau und Tochter eines Tempelhofer Grundeigentümers handelt.

Köln, 28. Aug. Erst jetzt läßt sich der ungeheure Schaden übersehen, den das Sturmmeer gestern und vorgestern am Niederrhein angerichtet hat. In der Gegend von Weiden sind die Getreidefelder fast ganz zerstört. Im Gegenzug hat der Sturm ganze Ghauffen zerstört. Die noch auf dem Feld befindliche Halmschicht ist vollständig vernichtet.

Saarburg, 29. Aug. In dem Dorfe Dreibrünn ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Dort war ein Landwirt damit beschäftigt, ein vierjähriges Kind zu schneiden. Zwei seiner Kinder kamen der Maschine zu nahe. Dem vierjährigen Knaben wurde der Kopf vom Hals getrennt, dem Mädchen sind beide Arme abgetrennt worden; sie starb nach kurzer Zeit.

Alfeld a. d. Leine, 28. Aug. Heute nacht und den ganzen Vormittag hielt der starke Regen an. Die Werra, Saale, Seine und Weser sind teilweise überflutet. Der Schaden auf den Feldern ist groß. Das Korn wächst auf den Feldern aus. Die Kartoffeln faulen. In einzelnen Gegenden hat der Sturm ganze Ghauffen zerstört. Die noch auf dem Feld befindliche Halmschicht ist vollständig vernichtet.

Lichtenhain bei Zwickau, 29. Aug. Beim Transport einer Dreifachmaschine scheute heute morgen die vor den Wagen gespannten Pferde infolge des plötzlichen Störmanövers eines Juges bei der Ethenabridge auf der Straße von Weidenbrunn nach Lichtenhain. Der Gefährliche Herr. Einbach aus Weidenbrunn kam dabei zu Fall. Er wurde zwischen den Wagen und die neben ihm stehende Mauer gezwängt, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Wien, 29. Aug. Der 56jährige Oberarzt Hofmann, der seit 23 Jahren im Dienst der Hofgartenverwaltung von Schönbrunn bei Wien steht, sollte nach Hellbrunn bei Salzburg versetzt werden. Beamte der Hofgartenverwaltung begaben sich in die Wohnung Hofmanns, um ihn zu versetzen. Hofmann erwiderte, daß er die Hofgartenverwaltung, um zu großer Erregung entgegen, daß die Beamten einen Arzt herbeiführen, der bei der unglücklichen Frau völlige Geistesfreiheit feststellte und sie einer Anstalt zuführen ließ. Hofmann wurde dadurch ebenfalls so erregt, daß er getrunken in seiner Wohnung Selbstmord verübte.

Budapest, 29. Aug. Bei den heutigen Selbsterhängen wurde bei einer Sitzung das Pferd Zagacht im Besitzes Stephan Hambergers von einem andern Pferde gegen die Barriere gedrückt. Die Barriere brach, und das Pferd stürzte. Sein Jockey Mathias Ungjorg erlitt einen Schädelbruch und starb sofort.

Helfogland, 29. Aug. Heute Abend gegen 10 Uhr brach auf bisher unaufgeklärte Weise im Maschinenraum der Baufirma Hagenmann die Schmelze mehrmals die Verhinderung herbeizuführen. Dieser Lage erliegen er nun auf der Arbeitsstelle seiner früheren Geleiten und verlangte sie zu sprechen. Weil er dort schon wiederholt Zutritt gemacht hatte, wurde ihm jedoch die Tür nicht geöffnet. Er rief daraufhin vom Flur, daß er sich erlösen möchte. Gleich darauf trat eine ein Schuß und ein dumpfer Ton folgte. Als man jetzt nachah, fand man die Leiche in einem Zimmer liegen und neben ihm die Schußwaffe. Bald darauf fing der Benutzlose an, mit Händen und Füßen um sich zu schlagen. Hausbewohner brachten den Totenden zur Hilfsmaße, wo festgestellt wurde, daß K. gar nicht verletzt worden war. Die Kugel hatte einen Weitenkopf getroffen, war daran abgeprallt und hatte sich dann in den Rücken verfangen. Es bauerte aber nichts, denn der Leichenbesitzer glaubte, daß er, wie er nach seiner eigenen Angabe fest glaubte, nicht tot sei.

Kleines Feuilleton.

Der lebenswunde Schneider und sein Weitenkopf. Aus Berlin wird folgende tragikomische Geschichte gemeldet: Der zwanzig Jahre alte Schneider Albert K. aus der Marienburgerstraße unterhielt seit zwei Jahren mit einer Näherin aus der Kastanienallee ein Liebesverhältnis. Weil dem Mädchen der Geliebte aus verschiedenen Gründen nicht mehr zulagte, Schneider mehrmals eine Verlobung herbeizuführen. Dieser Lage erliegen er nun auf der Arbeitsstelle seiner früheren Geleiten und verlangte sie zu sprechen. Weil er dort schon wiederholt Zutritt gemacht hatte, wurde ihm jedoch die Tür nicht geöffnet. Er rief daraufhin vom Flur, daß er sich erlösen möchte. Gleich darauf trat eine ein Schuß und ein dumpfer Ton folgte. Als man jetzt nachah, fand man die Leiche in einem Zimmer liegen und neben ihm die Schußwaffe. Bald darauf fing der Benutzlose an, mit Händen und Füßen um sich zu schlagen. Hausbewohner brachten den Totenden zur Hilfsmaße, wo festgestellt wurde, daß K. gar nicht verletzt worden war. Die Kugel hatte einen Weitenkopf getroffen, war daran abgeprallt und hatte sich dann in den Rücken verfangen. Es bauerte aber nichts, denn der Leichenbesitzer glaubte, daß er, wie er nach seiner eigenen Angabe fest glaubte, nicht tot sei.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Nachstehendes bringe ich hiermit zur Kenntnis:
Die Gemeindevorsteher des Kreises Merseburg haben die in ihrem Gebiet durch die Übungen der 15. und 16. Infanterie-Brigade am 29. und 30. August entstehenden Flurschäden bei mir anzumelden.
Merseburg, den 27. August 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d'Hauffenville.

Der große Herbstmarkt in Hohemölsen findet am Freitag, den 6. September statt. Der Auftrieb von Pferden, Fohlen, Rindern und Schweinen ist gestattet. Doch sind bezüglich der aufzutreibenden Rinder und Schweine Urprüfungszeugnisse vorzulegen. Für Schweine sind die von Kreisärzten ausgestellten Gesundheitsbescheinigungen den von der Gemeinde-(Guts) Vorstehern ausgestellten Urprüfungszeugnissen gleich zu achten.
Hohemölsen, den 27. August 1912.

Der Magistrat.
Rose, Bürgermeister.

Tagesordnung
für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten, am Montag, den 2. September 1912, abends 6 Uhr.

1. Wahl eines befohlenen Stadtrates.
2. Wahl der Schiedsmänner für den 1. u. 2. Bezirk.
3. Wahl eines Stellvertreters im 1. Schiedsmanns-Bezirk.
4. Entlastung der Rechnung
a) der katholischen Volksschule für 1909,
b) der katholischen Volksschule für 1910,
c) des Altersheims für 1910.
5. Annahme einer Erbschaft.
6. Mehr-Ausgabe bei der Instandsetzung des Hospitals St. Sixti.
7. Beschlußfassung über die Bedingungen, unter denen der Kreis Merseburg zu den Unterhaltungskosten des städtischen Krankenhauses eine Beihilfe von 5000 M. gewährt.
8. Verwendung der unter 7 genannten Kreisbeiträge.
9. 1000 M. Beihilfe aus den Überschüssen der städtischen Sparkasse zur Anschaffung einer neuen Turnuhr für die Neumarkts-Gemeinde.

Geheime Sitzung.
Personalien.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Grempler.

Private Anzeigen

Für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Delius an der Ruhstätte meines entschlafenen Vaters, für die reichlichen Kranzspenden, sowie Allen, die zum letzten Geleit erschienen, herzlichen Dank.
H. Rapmund.

Tivoli-Theater.

Sonnabend, d. 31. August, 8 1/4 Uhr: **Reine Volksvorstellung.**
Zum letzten Male.
Zu II. Operettenpreisen:
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten v. Fr. Lehár.
Schluß der Spielzeit am 3. September. Sämtl. Duzendkarten müssen bis Freitag, den 30. Aug., eingelöst sein, von da ab keine Gültigkeit mehr.

Pianino

neu, von 1. Berliner Firma (Schwechten) wegen Todesfall billig zu verkaufen.
Hälter-Str. 2 I.

Säuglingsfürsorge.

Die Beratungskunde findet von jetzt ab jeden Dienstag nachmittags 4 Uhr im Vereinshaufe, Seiffnerstraße 1, statt.

- ff. Schweizerkäse,
- ff. Limburgerkäse,
- ff. Thür. Stongenkäse,
- ff. Thür. Bauernkäse,
- ff. Harzkäsechen

empfeht
Carl Rauch.

Untertailen (gestrikt, Trilota) (Lagen, Batist.)
Große Auswahl.
S. Sauer Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Luhns
wäscht
am besten

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 1. Septemb. (13. n. Trinitatis) Gememert wird eine Kollekte für den Bau einer deutschen Kirche in Rom.
Es predigen:
Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Diakonius Wuttke.
Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Hübhorn.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein Seiffnerstraße 1.
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: — Pastor Niem.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Abergottesdienst ft. Abends 8 Uhr: Junglingsverein.
Dienstag abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstr. 1. — Pastor Niem.
Donnerstag nachm. 1/5 Uhr: Frauen- und Jungfrauenverein (Frauenhilfe) von St. Magim, Versammlung, Mühlstr. 1. Frau Pastor Werber.
Attenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Im Anschluß an den Gottesdienst: Predigt und Abendmahl (Anmeldung).
Montag, den 2. September Frauenhilfe (Unteraltenburg 36).
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bött (in der Neumarkt-Schule).
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Dienstag, den 3. Sept., nachm. 4 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe im Strand-schloßchen.

Volksbibliothek und Lesesäle geöffnet Sonntag von 11—1 Uhr mittags.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag Vormittags 1/7 Uhr: Beicht. 1/8 Uhr: Frühmesse, mit Predigt. 1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 2 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Verlangen Sie Putzin-Blechflaschen nur mit ges. gesch. Spartropf-Einrichtung.

D.R. Patent 223272. D.R.G.M. 444357.



In Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pf. u. 1 Mk. überall erhältlich.

Anmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Karl Tänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für (851)
Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Braut-Ausstattungen

von einfacher bis zur elegantesten

Ausführung.

Anfertigung in eigenen Arbeitsstätten mit elektr. Betrieb. Eigene Wäscherei.

Weddy-Pönicke,

Halle a. S. Merseburg.

Leinenhaus Sonder-Katalog postfrei. (1436)

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.

Ernterl. Hochbau Verpflegungs- Tiefbau L. Direktor 1831 Anstalt. Sommerunterricht 2. April. — Winterunterricht 15. Oktober. Die Herzogl. Baugewerkschule ist mit den Königl. Preuss. Schulen gleichgestellt.

Zum Manöver
Fourage- und Vorspann-Liquidationen
vorrätig

Kreisblatt-Druckerei.

Lobenstein

stärkstes Thüringer Eisen-, Moor- u. Stahlbad
Trink-, Bade- u. Luftkurort in Rang. Seeb. 515 Meter. Wechselstrombäder, Kohlensäure, Pflanzendel, Soli, Dampf- und elektr. Lichtbad, Fichtennadel-Dampfbädchen, Vibration- und manuelle Massage, Licht- und Sonnenb., Kaltwasser-Behandl., Röntgen-Laboratorium. Grösste Erfolge bei Herz- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Leishma, Magen- und Darmleiden, Frause- u. Unterleibskrankheiten, Bleichsucht, Saison I. Mai bis 30. September. Prosp. d. d. Badedirektorium

Herbst-Neuheiten

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Kostüme, Kleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Morgenkleider, — Backfisch- und Kindergarderobe, — Reiche Auswahl, billigst gestellte Preise.

Mass-Anfertigung in bester und preiswerter Ausführung.

Bruno Freytag, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 100.